



Editorial



Liebe Vereinsmitglieder

Ich schaue beim Schreiben dieser Zeilen aus dem Fenster, ein regnerischer und trüber Novembersonntag, es windet, die Blätter fallen herab: Die Natur bereitet sich auf ihre Brachzeit vor, den Winter, wo alles ruht und schläft, es wächst nichts, es treibt höchstens im Verborgenen, der Winter hüllt alles in eine Decke, die Natur ruht.

Genauso fühle ich mich in diesen Tagen und ich kann mir vorstellen, dass es unter euch Lesenden auch den einen oder die andere gibt, der oder die dieses Gefühl kennt: Einfach einmal nichts tun, einfach einmal die Hände in den Schoss legen, aus dem Fenster schauen, die Blätter beim Herunterfallen und Liegenbleiben anschauen. Und sich fragen: Wo möchte ich mich fallen lassen und für eine Zeit mal liegen bleiben? Wie fühlt sich das wohl an, eine leere Agenda, keine Sitzungen, Projekte, Veranstaltungen, keine Termindichte in der Agenda, einfach einmal eine Brachzeit einlegen.

Seit ich vor 13 Jahren mit meiner Familie, Daniel, Hannah und Tabea aus den Philippinen zurückgekehrt bin, habe ich – entgegen meiner guten Vorsätze aus dieser Zeit – meist 120% gearbeitet, mich engagiert und eingesetzt, in meinem Beruf, in der Familie und in der BMI. Es hat mir Freude gemacht, aber es hat auch Kraft gekostet. Nun ist es Zeit für mich, eine Brachzeit einzulegen: Zeit, mich selber zu fragen, wie möchte ich in den nächsten Jahren mein Engagement gewichten, mich fragen, liegt es wirklich an mir, die Welt zu retten (ja, nicht mehr und nicht weniger – so denken doch viele von uns...), oder geht es darum, nicht nur zu den Anderen Sorge zu tragen, sondern auch zu sich selbst?

Diesen Fragen möchte ich Raum geben, Raum und Zeit, und melde mich deswegen für eine längere Zeit ab von meinen Verpflichtungen, nicht nur bei meiner beruflichen Arbeit, sondern auch im Verein BMI. Meine Vorstandstätigkeit werde ich auf die nächste GV der BMI (am 12. Mai 2018) niederlegen. Was ich in der verbleibenden Zeit noch machen werde und wo, ist noch ganz offen.

Ich möchte an dieser Stelle vor allem meinen Vorstandskollegen danken, die es mir leichtgemacht haben, als ich ihnen diesen Entscheid mitteilte, und die seit Beginn unserer Zusammenarbeit - jeder auf seine Art - einen unglaublichen Elan und sehr viel Herzblut in das Engagement für die BMI gelegt haben.

Nicola Neider Ammann

Liebe BMI-Mitglieder

Es ist unsere Aufgabe und unser Bedürfnis, Nicola den Rücken frei zu halten, damit sie in der nächsten Zeit ihre äussere und innere Ruhe finden kann. Die frühzeitige Ankündigung, dass sie bei der GV im Mai 2018 ihre Vorstandstätigkeit offiziell beenden wird, ist eine Einladung an alle Mitglieder, eine Nachfolge für Nicola zu suchen. Der jetzige Vorstand fände eine Fachperson von COMUNDO, die in den letzten Jahren aus dem Einsatz zurückgekehrt ist, eine ideale Ergänzung des aktuellen Teams und würde sich sehr freuen, wenn sich jemand zur Verfügung stellt. Wir freuen uns aber auch über andere Vorschläge von eurer Seite. Für die Zeit bis zur GV werden Jonas Schälle und ich das Präsidium teilen.

Dir, Nicola, wünschen wir eine erholsame und kostbare Auszeit und danken dir von Herzen für dein unablässiges Engagement für die BMI.

Für den Vorstand BMI: Joseph Keutgens, Co-Präsident

PS: Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 9. Februar 2018

Impressum

Die „Infos aus dem Verein BMI“ werden vom Vorstand BMI herausgegeben.

Versand durch Jonas Schälle, verein@bethlehem-mission.ch

Kontakt: Peter Leumann peter.leumann@gmx.ch



«Buen Vivir: Gut leben – nicht besser!»

Begegnungstag der BMI am 4. November 2017 im RomeroHaus

In bewährter Tradition beginnt unser Treffen mit Kaffee und Gipfeli und freudigen Begrüßungen. Die anschließende Anfangsrunde beginnen wir als Einstimmung zum Thema *Buen Vivir* auf Anregung von Nicola Neider mit dem Lied „Jerusalem“ von Naomi Shemer. Joseph Keutgens macht als nächstes einige einführende Gedanken zum Thema des guten Lebens und geht dabei auf das Bild des Gestaltens eines Lebensgartens ein.

Unter dem Titel „Gut leben – Nicht besser! Ist das *Buen Vivir* eine Alternative für uns?“ beginnt Josef Estermann mit seinem Referat. Dabei geht er auf folgende Punkte ein:

1. Zivilisationskrise und Gegenbewegungen

Die steigende Anzahl von aktuellen Krisen weist darauf hin, dass es sich letztlich um eine Krise unserer abendländisch-westlichen Zivilisation handelt.

Nicht zu übersehen sind Gegenbewegungen wie Weltsozialforen (seit 2001), *Indignados* („Empörte“; seit 2008), *Occupy* (seit 2008), Arabischer Frühling (seit 2011), *Décroissance*-Bewegung (Zurücknahme des Wachstums) und ATTAC (Anti-Globalisierungs-Bewegungen).



Referent Josef Estermann



„Vivir Bien“ von der bolivianischen Künstlerin / Theologin Erlini Tola

2. „Gut Leben“ im Norden und Süden

Im abendländischen Konzept postuliert Aristoteles das Gute Leben. Es ist auf das individuelle Wohlbefinden ausgerichtet. Er postuliert das Finden einer Balance von zwei Extremen. Dabei ging es allerdings nur um das Personensegment von gut gestellten Männern. Sie machten etwa lediglich 5 % der Bevölkerung aus.

Amerindianisches Konzept: Indigene Bevölkerungsgruppen in Lateinamerika postulieren ein „schmackhaftes“ Leben als wichtiges Element einer guten Art und Weise der Lebensgestaltung.

3. Jenseits anthropozentrischer Entwicklungsmodelle

Im neuzeitlichen Abendland (seit dem 16. Jahrhundert) wird die individuelle Freiheit betont. Der Mensch ist das Mass aller Dinge. Die amerindianische Weisheit betrachtet dagegen die Welt als Organismus. Alles ist Leben und Leben ist Beziehung im Sinne einer harmonischen Verbundenheit von jedem mit allem.



4. Folgerung: Unterschiedliche Entwicklungsmodelle

Während in der kapitalistischen Entwicklung das wirtschaftliche und finanzielle Wachstum unbegrenzt ist, gibt es beim indigenen „Gut Leben“ unbegrenztes Wachstum nur bei den Wucherungen von bösen Zellen wie bei der Krebs-Krankheit. Das „Gut Leben“ geht im Gegensatz zum „Besser Leben“ nicht auf Kosten anderer. Zudem ist im andinen Denken die Natur nicht Objekt und Produktionsmittel (wie bei uns), sondern unsere lebendige Mutter.

5. „Gut Leben“ als Einklang

Es geht um die Balance mit anderen Menschen, mit der Natur, mit den Ressourcen, mit den Urahnen, mit den vergangenen und zukünftigen Generationen, mit dem Göttlichen und den weisheitlichen Prinzipien.

6. Ist „Gut Leben“ eine Alternative für uns?

Die Chancen bestehen gemäss Sepp Estermann im Spiegeln von „blinden Flecken“ unserer Kultur und Zivilisation. Als Folge ergeben sich eine Kritik der Ideologie des unbegrenzten Wachstums und die Betonung neuer „alter“ Tugenden wie Entschleunigung, Verzicht, Gemeinwohl, Solidarität, Interdependenz und Sorge.

7. Verbindungen zur Theologie

„Gut Leben“ hat eine Verbindung zu Begriffen wie „Reich Gottes“ oder „Leben in Fülle“ oder zur Metapher vom Festmahl. Es geht um eine Welt, in der alle und auch die Natur ihren Platz haben.



Eine schöne Runde von Vereinsmitgliedern und Hoplaa-Absolventinnen befassen sich mit dem „Buen Vivir“

In der anschliessenden Gruppenarbeit mit der Frage „Ist Gut Leben eine Alternative für uns?“ geht es darum, was die Gedanken des Referates bei uns bewegt und ausgelöst haben und inwiefern wir in unserem Umfeld Spannungen und Widersprüche sehen.

Als Resultat bestätigen Fachpersonen, die im Einsatz waren, dass die Beziehung zentral ist. Gut und schlecht gehören in Ecuador zusammen. Im weiteren gehe es darum, das Beste aus beiden Kulturen zu nehmen. Erfahrungen von Einsatzleistenden zeigen, dass auch die Kultur des *Buen Vivir* ihre Schwachpunkte hat. Diese wurden allerdings von unserer Kultur zum Teil schon lange gespiegelt. Im Gegensatz dazu ist das kritische Spiegeln unserer abendländischen Kultur und Ideologie noch relativ jung.

Text: Alex Keller / Fotos: Joseph Keutgens



Nachmittag: Diskussion zum Profilprozess von COMUNDO

Nach einer Mittagspause, in der wertvolle persönliche Begegnungen stattfanden und wo einige so manches untereinander klären konnten, versammelten wir uns wieder im Dachstock des RomeroHauses. Zuerst wurden einige Neuigkeiten vom Vorstand mitgeteilt. Wir erfuhren von Nicolas Entscheidung, sich für eine mehrmonatige Auszeit zurückzuziehen, was bei den Teilnehmenden Betroffenheit auslöste. - Der Begegnungstag am 13. Januar 2018 wird von COMUNDO mit Teres Steiger in Zusammenarbeit mit der SMB und uns als BMI durchgeführt. Das Thema „Jugend“ ist bereits festgelegt worden, da dies das Thema der COMUNDO-Kampagne 2018 sein wird. Für den Weg der Menschenrechte, der am 28. April 2018 stattfinden wird, werden noch Personen gesucht, die sich in der Vorbereitungsgruppe engagieren.

Als Einstieg in das Hauptthema dieses Nachmittags, den Profilprozess von COMUNDO, schauten wir uns ein Video an, in dem uns der Leiter von Interteam auf engagierte Weise seine Eindrücke über den Veränderungsprozess bei COMUNDO mitteilte. Danach zeigte uns Jonas Schälle als Mitglied der Spurgruppe nochmals das Zustandekommen und den bisherigen Verlauf des Profilprozesses auf: Der neue Vorstand COMUNDO unter der Leitung von Beat Dietschy hat rasch gemerkt, dass es viele verschiedene (Stammes-)Kulturen bei COMUNDO gibt. Dabei sind gewichtige Unklarheiten bezüglich dem Selbstverständnis und der Identität unserer PEZA-Organisation vorhanden. Deshalb wurde im Frühjahr 2017 ein offener, partizipativer Prozess gestartet, um unsere gegenseitigen Vorstellungen zur Ausrichtung von COMUNDO zu spiegeln und gemeinsamen Boden zu finden für ein geschärftes, präzises Profil. Ein erster offener Dialog der verschiedenen (Stammes-)Kulturen hat stattgefunden am ersten COMUNDO-Forum vom 8. September mit Teilnahme von COMUNDO-Mitarbeitenden und Vorstand sowie Mitgliedern von InterAgire und BMI sowie Koordinationspersonen aus dem Süden. Dabei wurden in World Cafés 13 zentrale Themen zum Profil diskutiert und anschliessend sieben Arbeitsgruppen zur weiteren Vertiefung gebildet. Nun geht es darum, konkrete Vorschläge fürs Profil zu erarbeiten und diese am zweiten COMUNDO-Forum vom 9. Dezember zu präsentieren und darüber auszutauschen.

In einem offenen Austausch über diesen Lagebericht kamen durchaus auch kritische Stimmen von Vereinsmitgliedern auf, welche das wiederholte Diskutieren über Fragen des Profils etwas mühsam finden. Zudem wurde auch der kurzfristige Zeithorizont bis zum nächsten COMUNDO-Forum kritisiert, was es für BMI-Mitglieder schwierig bis unmöglich macht, noch in Arbeitsgruppen aktiv zu werden. Teilnehmende des ersten COMUNDO-Forums entgegneten, dass es sich um einen offenen Prozess handelt, bei dem ein grosses Interesse für den Austausch und Dialog von allen involvierten Personen spürbar ist. Damit wurde folgendes klargemacht: Die zukünftige Positionierung von COMUNDO liegt auch in unseren Händen. Es ist daher wünschenswert, dass wir uns nach eigenen Interessen und Möglichkeiten einbringen.



Intensiver Austausch über die künftige Positionierung von COMUNDO



Anschliessend haben wir uns in drei Untergruppen aufgeteilt, um uns intensiver mit einem Profilthema zu befassen. Dabei ging es erstens um Sensibilisierung und Fundraising, zweitens um Religion und Spiritualität und drittens um Fragen zur jetzigen und zukünftigen Positionierung COMUNDOs. An Auseinandersetzung hat es nicht gefehlt. Die unterschiedlichen Standpunkte waren eine Bereicherung und werden via Arbeitsgruppen an die Verantwortlichen des Profilprozesses weitergerichtet. Jede Gruppe stellte in der abschliessenden Runde mittels eines Plakates ihre Ergebnisse aus der Diskussion vor. So wurde etwa von der Gruppe Sensibilisierung und Fundraising ausgedrückt, dass die Bildungsarbeit im Norden einen zentralen Stellenwert bei COMUNDO haben muss. Dabei sollten Kampagnen in Zukunft stärker gemeinsam mit zurückgekehrten Fachpersonen geplant und durchgeführt werden. COMUNDO hat die Chance, mit den Fachpersonen ein neues Gesicht zu bekommen.

Mit vielen Anregungen konnten wir zufrieden diesen intensiven und vielseitigen Begegnungstag abschliessen. Wir wurden zu einem grandiosen Dessertbuffet von Albin Keller eingeladen, bei dem wir gemeinsam mit den HOPLAAs, die gerade für den Vorbereitungskurs im RomeroHaus waren, die vielen Köstlichkeiten geniessen konnten.

Joseph Keutgens und Jonas Schälle

Arbeitsgruppen im Profilprozess COMUNDO

Am 1. COMUNDO-Forum haben sich **7 Arbeitsgruppen** gebildet, die verschiedene Fragen konkretisieren und vertieft besprechen:

- Arbeitsgruppe Religion / Spiritualität / Glauben (Kontaktpersonen Beatrice Battaglia und Beat Dietschy) – hier wird auch der Einbezug der Befreiungstheologie besprochen
- Arbeitsgruppe Politischer Auftreten (Kontaktpersonen Mathilde Defferrard und Ingo Boltshauser)
- Arbeitsgruppe Sensibilisierung & Fundraising (Kontaktpersonen Elisabeth Wintzler, Jonas Schälle und Tom Giger)
- Arbeitsgruppe PEZA vs. 100% Projektfinanzierung (Kontaktperson Franz Erni)
- Arbeitsgruppe Professionalität im Südeinsatz (Kontaktpersonen Beatrice Bürge, Alessandra Genini, Ruedi von Rotz)
- Arbeitsgruppe Rolle der Projektorganisationen (Kontaktperson Franz Erni)
- Arbeitsgruppe Lernen aus dem Süden (Kontaktperson Teres Steiger-Graf)

Die ersten drei Arbeitsgruppen / Themen sind nach Einschätzung der Spurengruppe stark profilrelevant, die weiteren vier werden eher operativ relevant sein.

Briefing Arbeitsgruppe Religion/Spiritualität/Glauben

Fragen für die Arbeitsgruppe:

1. Die Frage nach Religion/Spiritualität/Glauben (RSG) kann in dreierlei Hinsicht gestellt werden:

- a) im Blick auf unsere Geschichte als COMUNDO,
- b) im Blick auf individuelle Selbstverständnisse und
- c) im Blick auf den öffentlichen Auftritt von COMUNDO.

Welche Rolle nimmt „RSG“ in diesen drei Dimensionen ein? Wie kongruent müssen die drei Antworten sein?

2. Was verstehen wir genau unter Religion/Spiritualität/Glauben?

3. Wie explizit und wie kritisch soll sich COMUNDO auf diesem Gebiet von RSG positionieren?

4. Was meinen wir mit „Befreiungstheologie“? Schliesst sie jüdische, muslimische, buddhistische und ethische Befreiungstheologie bzw. –philosophie ein? Wie formulieren wir das unter Befreiungstheologie Gemeinde für heutige Menschen, die davon keine Kenntnis mehr haben, neu?

5. Wie bringen wird die Offenheit und Pluralität unserer religiös-spirituellen Positionen zum Ausdruck?

6. Welche Rolle spielen dabei christliche bzw. menschliche „Werte“?

7. Wen oder was schliessen wir dezidiert aus?

Auf der folgenden Webseite findet ihr zudem weitere Infos zum Profilprozess und werdet stets auf dem Laufenden gehalten: <https://profilcomundo123.wordpress.com>



Informationen aus dem Vorstand / der Geschäftsleitung COMUNDO

Budget 2018

Das Budget 2018 mit einem Defizit von 1,4 Mio. CHF wurde vom Vorstand auf Antrag der GL zurückgewiesen. Der Vorstand hat der Delegiertenversammlung den Antrag auf Zurückweisung gestellt. In diesem Defizit sind die einfach zu realisierenden, sinnvollen Sparvorschläge von den Mitarbeitenden, ebenso wie die wegen der Einführung von Sextant vorgesehenen Stellenkürzungen bereits berücksichtigt.

Die GL hat vom Vorstand den Auftrag, bis zum 23. März 2018 ein überarbeitetes Budget und einen Sanierungsplan vorzulegen. Für 2018 soll das Defizit 500'000 Franken nicht übersteigen und in den Folgejahren müssen wir eine ausgeglichene Rechnung erreichen.

Unabhängig von der Einnahmenentwicklung muss die GL sich eingestehen, dass COMUNDO ein strukturelles Kostenproblem hat. Gemessen an der Grösse des Kerngeschäfts – die Einsätze der Fachpersonen und die Sensibilisierungsarbeit – ist der administrative Aufwand deutlich zu gross. Die Abläufe müssen weiter effizienter und einfacher gestaltet werden. Das nicht nur mit Blick aufs Budget, sondern das ist COMUNDO auch den Spendenden schuldig – und es ist auch notwendig, wenn COMUNDO weiterhin das Zewo-Label führen will.

Das heisst: die Personalkosten senken, denn bei den Sachbudgets sind nennenswerte und nachhaltige Kürzungen nicht mehr möglich.

In den kommenden Monaten werden sämtliche Bereiche genau geprüft. Das Ziel der GL ist es, diesen Prozess so zu gestalten, dass wir danach für die nächsten Jahre gut aufgestellt sind.

Umsetzung der Bedingungen der DEZA für Programmverhandlungen 2018

Im Sommer kommunizierte die DEZA die Bedingungen, die COMUNDO erfüllen muss, damit sie einen Programmbeitrag vom Bund erhält. Der Vorstand genehmigte das von der COMUNDO-Geschäftsstelle ausgearbeitete Papier zur Umsetzung der Bedingungen für die Programmverhandlungen 2018.

Am 24. November wird der Bericht an die DEZA gesandt. Der Entscheid der DEZA über die Höhe des Beitrages 2018 sollte bis Ende 2017 kommuniziert werden.

Wechsel im Vorstand COMUNDO

Anna Jaquinta wird auf Ende 2017 aus dem Vorstand COMUNDO aus beruflichen Gründen zurücktreten. Als neues Vorstandsmitglied wird von Inter-Agire Alessandra Genini der Delegiertenversammlung vorgeschlagen. Der Vorstand COMUNDO unterstützt diese Kandidatur.

Alessandra arbeitet seit 2013 bei Terres des hommes Lausanne als Programmverantwortliche und ist so auch gut in der französischen Schweiz vernetzt.

Konzept für die Netzwerkgruppen

Die NWG-Koordinatorinnen der Sprachregionen haben gemeinsam das NWG-Konzept erarbeitet. Dieses liegt nun in einer sprachlich gemischten Version (d/f) vor. Nach letzten Detailkorrekturen wird das Konzept auf Deutsch und Französisch übersetzt und intern zur Verfügung gestellt; es werden Kurzversionen für die Fachpersonen und die NWG-Verantwortlichen erarbeitet.

Zu einem grossen Teil werden die im Konzept verschriftlichten Aussagen bereits heute schon so gelebt, insbesondere in der Romandie und in der italienischsprachigen Schweiz, wo wir eine lange Erfahrung mit den NWG haben.

Die GL genehmigt das Netzwerkgruppen-Konzept, und es wird ab Ausreisekurs November 2017 umgesetzt.

Kampagne Jugend

Jugend braucht Zukunft: Am diesjährigen Koordinationsseminar wurde das von Josef Estermann erstellte Grundlagenpapier für das Kampagnenthema „Jugend braucht Zukunft“ noch einmal bespro-



chen. Ausserdem haben die Koordinationspersonen bewertet, welche Unterthemen aus ihrer Sicht besonders relevant sind, und sie haben diverse Ergänzungen angebracht.

Diese sind nun ins Papier eingearbeitet. Ausserdem wurde die Bewertung der Unterthemen systematisch ausgewertet.

Die folgenden drei Unterthemen sollen in der Gewichtung der Reihenfolge im Rahmen der Kampagne „Jugend braucht Zukunft“ bearbeitet und dabei immer mit der Gender-Perspektive verbunden werden:

1. Bildungsdefizite
2. Externe und interne Migration
3. „Gestohlene Jugend“: Kinderarbeit, Frühschwangerschaften, Care-Arbeit

Die im Papier „Jugend braucht Zukunft“ zusammengefassten Erkenntnisse bilden die Grundlage für die Arbeit an der Kampagne.

Begegnungstag 13.1.2018

Für den Begegnungstag (BMI / Mitarbeitende COMUNDO / Freundschaftskreis SMB / SMB) wurde in Absprache mit dem Vorstand BMI das Thema „Jugend“ gewählt. Eine Arbeitsgruppe wird den gemeinsamen Anlass vorbereiten. Bitte merkt euch den Termin vor!

Ingo Boltshauser / Auswahl: Jonas Schälle

Neues aus der Welt der Netzwerkgruppen

Vom 12.-30. November werden 11 neue Fachpersonen im Ausreisekurs auf ihren Einsatz vorbereitet. 6 davon sind von COMUNDO und 5 von der AGEH.

Valerie Thurner	Freie Journalistin	Kenia
Martin Wanner	Übersetzer, MA in Europastudien	Peru
Melanie Gfeller	Bachelor in Tourismus	Stage, Nicaragua
Elisabeth Schubiger	Sozialanthropologin, Damenschneiderin	Stage, Kenia
Sandra Wechner	Politologin	Bolivien
Anton Oberle	HLK-Ingenieur (Gebäudetechnik)	Peru

Silvia Ramirez	Sozialpädagogin / Friedens-u. Konfliktberaterin	Kolumbien	COMUNDO/ AGEH
Jonas Rüger mit Maya (6 J.) & Zoe (3 J.)	Soziologe / Kommunikationswissenschaftler / Trainer für gewaltfreies Handeln		
Mona Schmidt	Sozialarbeiterin	Philippinen	COMUNDO/ AGEH
Ute Sauer	Architektin / Entwicklungsberaterin / Schreinermeisterin	Nicaragua	COMUNDO/ AGEH
Julia Schmidt	TV-Redakteurin, Video-Journalistin	Kolumbien	COMUNDO/ AGEH



Der Ausreisekurs vom November 2017

Foto: Marcel Kaufmann

Diese neuen Fachpersonen werden alle Netzwerkgruppen (NWG) bilden, die ihren Einsatz begleiten werden. Die NWG sollen aus mindestens 50 Adressen gebildet werden und sind die natürlichen Netzwerke um die Fachpersonen herum. Dadurch werden die Einsätze der Fachpersonen verstärkt, weil das Wissen aus ihren Einsätzen direkt in ihre Netzwerke einfließt und dort wiederum auch eine Verstärkung oder Verbreitung erfahren kann.

Die Netzwerkgruppen-Kontakte kommen aus dem Bereich der Familien, Freund/innen, Kolleg/innen und vielleicht auch Geschäftskontakten.

Die Netzwerkgruppen werden seitens von COMUNDO von drei Koordinatorinnen begleitet.



In Fribourg: Pauline Garcia / in Bellinzona: Francesca Cocchi Ghielmi / in Luzern: Elisabeth Wintzler

Gemeinsam haben wir in den letzten Monaten ein inspirierendes gesamtschweizerisches Netzwerkgruppen-Konzept erarbeitet.

Elisabeth Wintzler



Blitzlichter aus COMUNDO-Einsätzen

In den BMI-Infos sollen einige kurze Ausschnitte aus neueren Rundbriefen dazu anregen, mehr über die Arbeit der Einsatzleistenden zu erfahren. Die ganzen Rundbriefe und weitere Infos findet ihr über die Links unten und bei den aktuellen Nachrichten auf der COMUNDO-Website:

http://www.comundo.org/de/aktuelles/aus_den_einsaetzen/

Aus dem Rundbrief von Simone Dollinger und Angel Roman, Bolivien (Sept. 2017)

Nach dem Abschluss ihres ersten Einsatzes engagieren sich Simone Dollinger und Angel Roman bei einer lokalen Stiftung, die sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der indigenen Bevölkerung einsetzt. Besonders Frauen und ländliche Gemeinden sollen gestärkt werden. Angel Roman setzt sich auch für Süd-Süd-Einsätze ein. Im Dezember geht der Einsatz von Simone und Angel zu Ende – auch für ihre Tochter Alma eine grosse Veränderung.

In den Interviews erhielten wir beeindruckende Zeugnisse, wie es die Frauen dank dem Projekt geschafft haben, eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit zu gewinnen. Leider stellten wir auch fest, dass bei vielen Frauen die häusliche Gewalt des Ehemanns dazu führt, dass die Frauen ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen können und es extrem schwierig ist, sich von ökonomischer, psychischer und physischer Gewalt zu befreien. ...

Diese Erfahrungen brachten wir am Landestreffen ein, als wir uns in einer Gruppe über die Bedeutung der spirituellen und emotionalen Begleitung von Gewalt betroffenen Frauen austauschten. Wie wir in der Gruppe erfuhren, suchen auch staatliche Organisationen diesbezüglich nach neuen Wegen, nach Ritualen und Methoden, die Frauen auf dem steinigen Weg helfen können, die seelische und körperliche Integrität wieder zu finden. ...

Zusammen mit den Koordinatorinnen von COMUNDO in Bolivien, Kolumbien und Peru hat Angel den Süd-Süd-Austausch zwischen Fachpersonen und Partnerorganisationen von COMUNDO angestossen. Von verschiedenen Partnerorganisationen von COMUNDO bestand das Interesse, sich im Aufbau von E-Learning-Plattformen weiterzubilden und die Genderthematik aus der Perspektive der Männer zu vertiefen. Dazu reiste Angel im Auftrag von COMUNDO und der FMA nach Puno, Cusco, Lima und Bogota. ...

Mehr Infos findest du hier:

http://assets.comundo.org.ranger.iway.ch/downloads/rundbrief_12_dollinger_und_roman.pdf

Aus dem Rundbrief von Christian Schubarth, Kenia (Sept. 17)

Ungefähr 70 aller eingeschulten Kinder in Mwiki leben mit einer Behinderung. 30 davon kommen in die Schule. Meistens handelt es sich um Kinder mit einer geistigen Behinderung oder einer milden Form von Autismus. Die Übrigen müssen zu Hause bleiben. Sie sind zu wenig mobil, um selber gehen zu können, zu schwer, um von den Eltern getragen zu werden. Einen Schultransport gibt es nicht. Also müssen die Sonderpädagogen zu ihnen nach Hause. An der Schule arbeiten vier Sonderpädagogen, plus die Leiterin. Das sind nicht viele und die Hausbesuche sind aufwändig.

In der Theatergruppe machen 20 bis 30 Schüler mit. Die Anzahl variiert ständig. Zum Teil sind die Lehrer nicht bereit, die Schüler für die Proben vom Unterricht zu befreien. Wir arbeiten halt mit denjenigen, die jeweils da sind. Einige sind Kinder mit Behinderungen, andere sind Mainstream. Das ist ja genau die Idee, nämlich dass sich die Kinder begegnen, zusammen etwas machen und auch Vorurteile abbauen.

Das Stück haben die Kinder selbst entwickelt. Am Anfang hatten wir verschiedene Gruppen, die Ideen generierten. Dann trugen wir diese zusammen und machten daraus eine Geschichte. ...

Mehr über die Theaterarbeit mit behinderten Kindern erfährst du hier:

http://assets.comundo.org.ranger.iway.ch/downloads/rundbrief_4_christian_schubarth.pdf

Aus dem Rundbrief von Juliette Schlebusch, Kolumbien (Nov. 17)

Mit dem Frieden in Kolumbien ist es schwierig, doch es gibt immer noch Menschen, die an ihn glauben und sich täglich für ihn einsetzen. Eine sehr schöne und inspirierende Erfahrung diesbezüglich war für mich in den letzten Monaten die Zusammenarbeit mit der Frauenorganisation Asomamiwata in López de Micay.

Asomamiwata wurde 2014 von Noira Candelo Riascos gegründet; dieses Jahr ist sie offizielles Mitglied bei Cocaoca. Die Organisation setzt sich für die Rechte von Frauen ein und schafft Bildungs-



möglichkeiten für diese. Ohne Zweifel ist Noira die treibende Kraft. Sie motiviert die Frauen, schreibt bis spät in die Nacht Projektanträge und nimmt lange Flussreisen auf sich, um auch den Frauen in den entlegenen Dorfgemeinschaften das Bildungsangebot Asomamiwatas nicht vorzuenthalten. Wohl gemerkt tut sie das in ihrer Freizeit. ...

Meine Aufgaben bei Asomamiwata sind vielfältig. Mit Noira gemeinsam erarbeite ich die Inhalte der Menschenrechtsschule, organisiere den Ablauf. Manchmal muss ich einen Workshop anleiten, manchmal auch nur das Protokoll schreiben. Und manchmal ist meine Aufgabe auch einfach nur, da zu sein. ...

Den ganzen Rundbrief findest du hier:

http://assets.comundo.org.ranger.iway.ch/downloads/rundbrief_06_juliette_schlebusch.pdf

Zusammenstellung: Lisbeth Schmid-Keiser

Ende November erschien ein neuer **Rundbrief von Norbert Spiegler**, Generalrat SMB und Mitglied des Vorstandes BMI. Er geht jeweils einige Monate pro Jahr zurück in seinen Pastoral-einsatz beim Volk der Embera im Chocó / Kolumbien. Hier zwei Ausschnitte aus diesem Brief:

Ist der Krieg in Kolumbien vorbei?

Ist der Krieg in Kolumbien vorbei? Ich fragte die Klassen in der Embera-Oberschule: *Oder bleibt noch etwas?* Die Antworten kamen wie aus der Pistole geschossen: Minen in der Erde, der Narcotráfico, Umweltschäden, die paramilitärischen Gruppen und Banden, die ELN-Guerilla ist weiterhin aktiv; und vor allem sind es die Traumas, die Schmerzen und Verluste in der Bevölkerung. Ich mache die SchülerInnen auf einen international geförderten Entwicklungsplan für die betroffenen Territorien aufmerksam. Bei diesem soll die Bevölkerung einbezogen sein. Welche Ideen haben sie?

Die Abiturklasse nannte nicht nur die allgemeinen Bedürfnisse der Bevölkerung, sondern hintergründigere Notwendigkeiten zur Bewältigung des „Postkonflikts“. Hier ihre Vorschläge:

1. Schulung des eigenen indigenen Sicherheitssystems (Guardia Indígena), um Territorium, Gemeinden und Ecosystem zu schützen,
2. Beratung und Schulung, wie man Konflikte mit der Aussenwelt löst,
3. ein eigenes Jugendprojekt gegen die Abwanderung von Jugendlichen in die Slums der Städte,
4. anthropologische Bildung, um die eigene Kultur in die heutige Zeit zu integrieren,
5. Aufarbeitung der Schäden, die der Krieg hinterlassen hat (sowohl Entminung, Aufnahme der Kämpfer, Traumabewältigung).



Der alte Gobernador erzählt einer Kindergruppe die Widerstandsgeschichte vom Hasen und Tiger, in welcher der Hase den Tiger durch Schlaueit übertrumpft – ein Symbol des indigenen Widerstandes.

In den indigenen Gemeinden

Das Geschehen in den indigenen Gemeinden wird zunehmend von den Errungenschaften der ökonomischen und technischen Zivilisation beeinflusst, manchmal auch absorbiert. Diese sind häufig durch politische und wirtschaftliche Interessen gesteuert. Damit die Embera in diesen Einflüssen ihren eigenen Weg finden, benötigen sie innere Stabilität. Sonst verkommt ihre Entwicklung zum blossen Agieren. Ein autonomes „Hier bestimmen wir unser Leben!“ muss von innen, von ihrer Identität her kommen. Die Ruhe und der Ernst des Regenwaldes tun das eine. Die Rückbesinnung auf ihre eigene Kultur und deren Mythen und gleichzeitig das Wissen um ihre modernen Rechte sind das andere. Immerhin gibt es seit 11 Jahren auch die „Internationalen Rechte der indigenen Völker“. In diesem doppelten Sinn arbeitete ich in diesen Jahren mit Elementen der kulturellen Identitätsarbeit sowohl in den indigenen Siedlungen des Konfliktgebiets wie auch in deren Embera-Gymnasium. Die Absicht ist, dass sich ihr Selbstgefühl und ihre kulturelle Widerstandskraft intensivieren.

Norbert Spiegler



Informationen aus der SMB

Interview mit einem SMB-Urlauber

Interview mit **Hans Burkart** (90), Missionar in Driefontein (Simbabwe). Er war von Mai bis Oktober auf Urlaub in der Schweiz. In einem eindrücklichen Buch hat er seine Erinnerungen veröffentlicht.

1. Was war Dir in diesem Urlaub wichtig?

Schlafen.

2. Was hat Dir besondere Freude gemacht?

Die Mitbrüder

3. Was erwartest Dich im Regionalhaus in Driefontein nach Deiner Rückkehr?

Meine Präsenz für kleine Dienste, die ich gewohnt bin zu übernehmen, z.B. Autokontrolle, Kellermeister...

4. Was wünschst Du Dir für Deine letzten Lebensjahre?

Die Harmonie, die ich jetzt lebe, dass sie weitergeht, und an der ich Freude habe.

5. Was würdest Du jungen Leuten sagen wollen, die in einen Einsatz nach Afrika gehen?

Dass sie kolossale Geduld haben sollen, nicht kritisieren, sondern Freude an den Menschen haben.

6. Was ist Dir am Schweizersein wichtig?

Die Freiheit. Das ist etwas sehr Wertvolles. Denen, die ständig kritisieren, spreche ich von dem Schönen in der Schweiz. In Simbabwe aber stelle ich mich nicht als Schweizer dar.

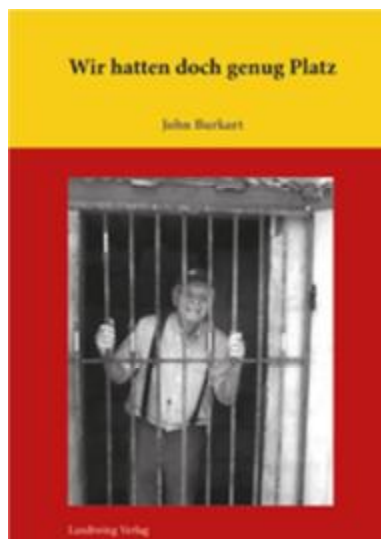
7. Was ist Dir am Christsein wichtig?

Dass ich ein Jünger Jesu bin und zu dieser Sorte von Leuten gehöre. Jetzt mit dem Alter ist mein Glaubensverhältnis intimer geworden und basiert auf dieser Realität.

8. Was sagst Du jemandem, der Dich in der S-Bahn als Missionar identifiziert und verwundert fragt, was denn am Glauben so gut sei?

Ich sage, das ist eine Bekanntschaft und da geschieht vieles. Ich höre dann, was der andere sagt. Oder ich frage: Hast Du nie etwas erlebt, was mit dem Glauben in Zusammenhang ist? Vor allem höre ich zu, denn man kann nur von etwas reden, was man irgendwie selbst erlebt hat.

Das Interview führte Norbert Spiegler SMB



John Burkart erzählt uns in einer packenden Weise aus seinem Leben als Heimhub, Verdinghub, Käserlehrling und Bruder der Missionsgesellschaft Bethlehem in Simbabwe. Wie jeder Mensch geht auch er seinen Weg mit Freuden, Zweifeln und Misserfolgen. Für uns alle ist unser Leben eine Suche nach dem Essentiellen, etwas, das wir als zentral empfinden im Sinne von „dafür lebe ich“. Er hat seine Berufung gefunden in seiner Missionstätigkeit.

John Burkart: Wir hatten doch genug Platz. Landtwing Verlag, Zug 2017



Aus der SMB-Geschichte wächst Leben

Eindrücke vom 3. Treffen des SMB-Freundschaftskreises

Schriftsteller und Publizist Al Imfeld aus Zürich wurde im Frühling dieses Jahres in Immensee auf dem Hügel bestattet. Abgesehen von grossen Weltthemen (Städte, Zucker, Armut und Entwicklung, Afrika-Poesie ...) hatte er unaufgefordert kleine biografische Reminiszenzen von einstigen Lehrern am Gymnasium und dem Priesterseminar der Immenseer gesammelt. Auch von Mitbrüdern, denen er im Lauf der Zeit begegnet war, hatte er Erinnerungen notiert. Stichwortartig zunächst. Irgendwann entstanden Geschichten. Die eine und andere von ihnen durfte ich noch zu Imfelds Lebzeiten «gegenlesen». Die meisten sind unveröffentlicht geblieben. (Sie liegen zurzeit im Staatsarchiv Luzern vor Anker.) Bei diesen Geschichten geht es weniger um akademisch recherchierte Genauigkeit, eher um Impressionen, um Betroffenheit und auch irgendwie um das Ja-sagen zu einer holprigen Geschichte, wie sie nun mal passiert sein mag.

Diese Imfeld-Sammlung kam mir in den Sinn, als ich den Titel las: «Aus der SMB-Geschichte wächst Leben.» Die Kerngruppe des Freundschaftskreises SMB muss nämlich – ähnlich wie Imfeld – vor der Frage gestanden haben: Wie lassen sich die vielen Pflanzen und Früchte im Garten der SMB-Geschichte sammeln, ans Licht holen? Dies anlässlich des dritten Begegnungs-Nachmittags in Immensee am 21. Oktober 2017. Jemand von der Kerngruppe wird die Idee gehabt haben, statt im Plenum zu bleiben, die Teilnehmenden in Gruppen zu zwölf aufzugliedern und den Anlass in Form eines Postenlaufes durchzuführen. Gruppen sind flexibler, die Hemmschwelle bei Rückfragen tiefer. Der Spazierweg von Station zu Station ermöglicht informelle Gespräche. Schliesslich nahm der Postenweg folgende Gestalt an:

1) Von Barral bis zur Chinamission – Bildpräsentation (Peter Trutmann). 2) SMB-Schwerpunkte in Bildung und Ausbildung gestern und heute (Peter Leumann). 3) Langjähriger Einsatz in Taiwan (Josef Meili). 4) Die Laien zusammen mit der Missionsgesellschaft (Daniel Ammann). 5) Stellenwert der Musik-Kultur in der SMB (Walter Wiesli). Wo möglich, fanden diese «Stationen» an einem entsprechenden Ort statt (zB. Menschenrechts-Zimmer im alten Barral-Trakt).



Letzte Vorbereitungen für den Postenlauf

Soweit ich miterleben konnte, waren die Inhalte aller fünf Stationen sehr gut vorbereitet und wurden verstehbar kommuniziert. Was ich zudem noch schätzen lernte: Auch wenn inzwischen von den Inhalten vielleicht manches Detail verloren gegangen ist, vertraue ich darauf, dass Stimmung, Zeugnis und Herzblut geblieben sind. Das war es ja gerade, was ich bei Al Imfeld so schätzte, die Treue zur Atmosphäre, und dass die grossen Linien stimmen.

Text: Markus Isenegger
Fotos: Laurenz Schelbert



Musikalische SMB: Walter Wiesli und Martin Jäggi



Taiwan-Erfahrungen: Josef Meili



Wohnen im Bethlehem



21 interessierte Personen treffen sich zum Austausch

Am Samstag 11.11.17 trafen sich 21 Personen, davon 8 SMB-Mitglieder, zu einem informellen Austausch. Vorbereitet wurde das 2-stündige Treffen von Martin Jäggi, Lydia Leumann und Annamarie Würms. Eingeladen waren Personen des Vereins BMI, des Freundschaftskreises SMB und der SMB, die sich allenfalls vorstellen können, einmal im Bethlehem zu wohnen. Balz Theus, Kommunikationsverantwortlicher für „Wohnen im Bethlehem“, informierte über das Leitbild und den aktuellen Stand des Projektes. Das Leitbild zeigt auf, in welche Richtung sich das Zusammenwohnen in dieser neuen Siedlung entwickeln könnte. Die Teilnehmenden diskutierten angeregt und intensiv in kleinen

Gruppen darüber, was ihnen wichtig ist und wie einzelne Punkte im Leitbild auszugestalten wären. Es zeigte sich wunderschön, dass Vielfalt auch Reichtum sein kann. Die gesammelten Fragen und Feststellungen wurden von Patrice Riedo, Verantwortlicher für das „Wohnen im Bethlehem“, und Balz Theus weitgehend beantwortet. Sie nehmen die verschiedenen Anregungen und Fragen mit in die entsprechenden Kommissionen. Patrice Riedo wird beispielsweise die Idee eines Besuchs der Siedlung Hunziker in Oerlikon mit interessierten Bewohner/innen weiter verfolgen. Balz Theus wird demnächst alle Anwesenden über den Stand des Projektes informieren und aufzeigen, wie die Anliegen aufgenommen und weiter verfolgt werden. In einem nächsten Schritt sollten zumindest alle weiteren Interessierten, die sich über die Homepage www.im-bethlehem.ch und an der Informationsveranstaltung im September gemeldet haben, miteinbezogen werden. Es zeigte sich, dass es ein wesentliches Anliegen ist, frühzeitig und gemeinsam mit unterschiedlichen Personen an der Philosophie weiter zu denken und das Leitbild schrittweise zu konkretisieren.

Das Treffen endet mit einem grossen Dank an die Anwesenden und folgenden Infos:

Am 23. März 2018: Benefizkonzert von iCantanti in der grossen Kapelle im Bethlehem.

Die Zeitschrift „Sonntag“ vom 2. November 17 stellt ein Projekt in Diessenhofen von genossenschaftlichem Wohnen vor.



Angeregte Diskussion über das Projekt in Kleingruppen

Im Auftrag der Vorbereitungsgruppe: Annamarie Würms
Fotos: Laurenz Schelbert



Aus der Arbeit von Vereinsmitgliedern

Joseph Keutgens: Als Seelsorger unterwegs

Mit dem Velo treffe ich in Brot-Egge im Quartier Seebach-Zürich ein, es ist eine der sieben Institutionen der Sozial Werke Pfarrer Sieber (SWS). Seit fünf Jahren bin ich dort mit einem anderen Seelsorger tätig.



Bei meiner Ankunft stehen bereits die ersten Obdachlosen an der Eingangstüre und warten auf Einlass. Es ist ein Ort der Beratung, Begegnung und Stärkung. Ab 8 Uhr gibt es ein Frühstücksbuffet. An einem Tag kommen so etwa 110 Personen vorbei. Viele sind dankbar für einen Kaffee oder ein Frühstück und für das Angebot der beratenden Unterstützung. Eines unserer Ziele ist es, den Gästen, seien sie obdachlos, suchtkrank, arbeitssuchend oder einsam, in ihrer je eigenen Situation zur Seite zu stehen und sie zu unterstützen.

Im Gespräch wird vieles thematisiert. Manchmal leite ich sie weiter an eine andere Stelle. Unser weiteres Angebot besteht aus Kleiderabgabe, Verteilung der Lebensmittel von der Schweizertafel und Duschmöglichkeiten. Gerne bin ich mit unseren Gästen am „Stammtisch Joseph“ zusammen. Dort werden Themen aufgegriffen wie: Werte des Lebens, Zusammenwohnen, Toleranz, Dankbarkeit und vieles mehr. In dieser Runde lernen wir uns gegenseitig schätzen. Nicht selten kommt es auch vor, dass ich bei unseren Gästen eine unruhige bis aggressive Stimmung vorfinde. Dann bin ich gefordert, Ruhe und Gelassenheit zu vermitteln.



Im Augenblick sind 25 Personen für das Mittagessen in der Sunnestube im Kreis 4 eingetroffen. Beim Begrüßen stürzt sich Darko auf mich. Ich biete ihm an, nach dem Essen in Ruhe über sein Problem zu sprechen. Er berichtet mir dann, dass er die Person getroffen habe, die die Polizei gerufen hat, als er beim Raubüberfall schwer verletzt wurde. Diese Begegnung hat alle Erinnerungen wachgerufen. Wir sprechen über Akzeptanz und Vergebung. Beim Bild einer Kette, die anbindet, leuchtet es Darko ein, dass er den Täter mit Ketten immer noch an sich festbindet. Er versteht, dass der ständige Blick auf die Vergangenheit es ihm unmöglich macht, in die Zukunft zu schauen und er die Kette loslassen sollte.

Für Vorbereitungen und für all das Organisatorische habe ich einen Büroplatz an der Hohlstrasse im Hauptsitz der SWS. Nun stehe ich in der Küche vor der Kaffeemaschine und warte auf einen wohlverdierten Kaffee. Eine Mitarbeiterin kommt, sie berichtet, dass im Pfuusbus noch Hüttenwarte fehlen. Ich nehme mir Zeit ihre Situation zu verstehen und überlege mit ihr weitere Möglichkeiten, wie sie zu Leuten kommen kann.



In den unterschiedlichen Anlaufstellen der SWS führe ich viele verschiedene Gespräche. Dabei ist mir wichtig, dass ich einfühlsam auf die Menschen eingehen kann. Unser Medienverantwortlicher hat für einen Artikel Gäste von der SWS befragt, was sie über mich denken. Jean-Paul, ein obdachloser Akademiker, der unter dem Vordach der Kirche schläft, sagte: „Joseph ist ein Pfundskerl, er packt an und redet nicht nur

schön. Das schafft Vertrauen. Geistig regt er mich an, weil er aktiv zuhört und mich mit Fragen herausfordert.“

Luisa, die mit ihrem Partner Mohamed in der WG Brot-Egge wohnt, erzählte: „Wenn ich mit Joseph spreche, fühle ich mich nachher besser.“ Und Mohammed sagte: „Er fordert mich zum Denken auf. Das ist zwar im Moment manchmal etwas unangenehm, aber im Nachhinein spüre ich, dass ich etwas gewonnen habe.“ Rado berichtete: „Er hilft mir Stress abzubauen. Er lehrt mich, mich selbst besser zu verstehen.“

Bei solchen Aussagen wird mir bewusst, wie wichtig mein Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft ist. In meiner Arbeit gebe ich nicht nur, sondern ich werde reich beschenkt. Wenn ich am Abend mein Velo am Hauptbahnhof abschliesse, um nach Küsnacht zu fahren, empfinde ich oftmals Glück und Zufriedenheit dank all den Begegnungen tagsüber.

Joseph Keutgens



Aufrufe / Angebote / Hinweise

Schweigen für den Frieden: ...uns fehlen die Worte

Mit dem Schweigekreis setzen wir ein Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit mit Flüchtlingen und gegen die Gleichgültigkeit gegenüber Krieg, Hunger und Unterdrückung. Auch Menschen mit prekärem Aufenthalt wie Asylsuchende und Sans-Papiers gilt unsere Solidarität.

BMI / COMUNDO gehören zur Trägerschaft dieses Anlasses. Nächste Termine: 7., 14. und 21. Dezember, von 19.30 – 20.00 Uhr – auf dem Kornmarkt Luzern.



8. Filmtage Menschenrechte in Luzern

Vom 4. bis 9. Dezember 2017 im Stadtkino, organisiert durch COMUNDO

Freitag 8. Dezember: DAS KONGO TRIBUNAL. Ort: Stadtkino. Beginn um 19.15 Uhr. Grusswort von Adrian Borgula, Stadtrat Luzern. – Anschliessend an den Film: 21.00 Uhr Gespräch mit Ruedi Küng, ehem. Afrikakorrespondent, Leiter InfoAfrica; Moderation: Tom Giger.

Samstag 9. Dezember:

13.30 Uhr MIRR: Binchey und seine Familie werden mit Gewalt von ihrem letzten Feld vertrieben. Damit stellt sich die existenzielle Frage, wovon sie künftig leben sollen. Binchey gibt die Hoffnung nicht auf und macht sich auf die Suche nach einem freien Feld. Im Nordosten Kambodschas inszeniert Regisseur Mehdi die Geschichte einer Landenteignung durch die Plantagenbesitzer und deren Folgen.

15.30 Uhr: Gespräch mit dem Regisseur Mehdi Sahebi; Moderation: Andreas Zumach, Völkerrechts- und Menschenrechtsexperte und UNO-Berichterstatter

16.45 Uhr FAVELA OLYMPICA: Eine Mauer in Rio de Janeiro trennt den im Bau befindlichen Olympischen Park von der Favela Vila Autódromo. Nichts steht einem Miteinander der beiden Welten im Weg. Doch einige halten dies für unmöglich. Eduardo Paes, der Bürgermeister von Rio, will dieses Land, das von den Ärmsten bewohnt wird, überbauen. Mit dem Termin der Olympischen Spiele im Nacken, entwickelt sich für die Favela ein Wettlauf mit der Zeit. Eine eindrückliche Dokumentation über Widerstand, Repression und Hoffnung gegen eine unmenschliche Wirtschaftspolitik.

18.30 Uhr Gespräch mit dem Regisseur Samuel Chalard; Moderation: Andreas Zumach, Völkerrechts- und Menschenrechtsexperte und UNO-Berichterstatter

20.30 Uhr TASTE OF CEMENT: Syrische Arbeiter bauen in Beirut Wolkenkratzer, während in ihrer Heimat ihre eigenen Häuser in Schutt und Asche gebombt werden. Unter menschenunwürdigen Bedingungen hausen sie auf den libanesischen Baustellen. Sie sind moderne Sklaven. Der in Nyon preisgekrönte Dokumentarfilm des Syers Ziad Kalthoum zeigt eine andere, nicht weniger schockierende Seite des endlosen Krieges in Syrien.

„America first“ oder die Vereinten Nationen?

Dienstag 12. Dezember 2017 in der Reihe Politik aktuell. Zeit 19.30 Uhr – 21.30 Uhr mit Andreas Zumach im RomeroHaus

Nationaler Egoismus und Konfrontationspolitik bis hin zu Krieg – oder multilaterale Kooperation und beharrliche Diplomatie? Welche dieser Alternativen bei der Bewältigung globaler Herausforderungen und im Umgang mit „Schurkenstaaten“ im Vordergrund stehen sollte, ist heute unklarer als je zuvor seit Ende des 2. Weltkrieges. Eintritt 18.- CHF



Lesung mit Röbi Koller

Montag 22.01.2018: Lesung mit Röbi Koller im RomeroHaus. Zeit 19.00 – 20.30 Uhr. In «Umwegen» wirft Röbi Koller einen Blick auf sein Leben. Er geht zurück zu seinen orientalischen Wurzeln in der Türkei, erzählt von Höhenflügen, Abstechern und Sackgassen. Röbi Koller nimmt die Leserschaft mit auf einige seiner Reisen und erzählt Anekdoten von Begegnungen mit Taxifahrern aus aller Welt. Er beschreibt Orte, die er dank den Umwegen entdeckt hat.

Eintritt frei | Kollekte. Reservation empfohlen. Im Anschluss an die Lesung gibt es einen Apéro

Forum für offene Katholizität

Montag 29.01.2018: Forum für offene Katholizität-Dialog Nr. 50. Von 14.00 – 17.30 Uhr mit Detlef Hecking, Nesina Grüter

Alte Klamotten oder uneingelöste Visionen? Zur Bedeutung biblischer Werte heute.

Jubiläumdialog mit kleiner Feier im Anschluss

Menschenrechte im Gespräch

Montag 19.02.2018

Vernissage der Wanderausstellung „Meine Geschichte, mein Recht – bewegende Portraits aus der Schweiz“ und Abendveranstaltung mit Andrea Huber und Ursula Biondi, 19.30 – 21.30 Uhr im RomeroHaus.

Termine

9. Dezember 2017	Grossanlass zur Profilschärfung von COMUNDO
13. Januar 2018	Begegnungstag von SMB, Verein BMI, Freundschaftskreis SMB und den Mitarbeitenden COMUNDO, vorbereitet von COMUNDO
28. April 2018	Weg der Menschenrechte vom Missionshaus in Immensee ins RomeroHaus in Luzern. Thema: Konzernverantwortungsinitiative
12. Mai 2018	GV Verein BMI im RomeroHaus
28. Juli bis 4. August 2018	Ferienlager des Vereins BMI
3. November 2018	Begegnungstag Verein BMI

Nächste Ausgabe: voraussichtlich Mitte Februar 2018

Einsendungen bis 9. Februar 2018 an: peter.leumann@gmx.ch